

## Erfahrungsbericht Philip C. Jessup International Law Moot Court Competition 2024

„Was hast du nächstes Semester vor?“

Als uns bei einem (meist unerwarteten) Anruf nach unseren jeweiligen Bewerbungsgesprächen diese Frage gestellt wurde, war klar, dass im kommenden Semester eine völlig neue Erfahrung unseres Studiums auf uns wartete: der Philip C. Jessup International Law Moot Court. Bei diesem weltweit größten Wettbewerb im Völkerrecht verhandeln etwa 700 Teams aus über 100 Ländern einen fiktiven Fall vor dem Internationalen Gerichtshof (IGH). In diesem Jahr durften wir, Lilian, Bernard, Tim, Chiara und Jakob, Teil davon sein.

Mit diesem Erfahrungsbericht möchten wir einen kleinen Einblick in die vergangenen acht Monate geben.



Die Jessup-Erfahrung begann mit dem Bewerbungsverfahren im Juli. Bereits kurz nach den Gesprächen erhielten wir den ersehnten Anruf. Ende Juli trafen wir zum ersten Mal mit Barbara, einer unserer zwei Coaches, als Team zusammen und hatten die Chance, uns kennenzulernen. Im August genossen wir noch die freien Wochen vor dem Start des Jessups und lasen uns im Rahmen der „Summer Readings“ mithilfe eines Lehrbuchs schonmal ins Völkerrecht ein. So konnten wir einen ersten Überblick gewinnen, schließlich hatte (fast) niemand von uns vorherige Erfahrungen oder Kenntnisse im Völkerrecht.



Anfang September ging es für uns dann Vollzeit am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht (MPI) im Neuenheimer Feld los. Da der Fall erst Mitte des Monats von

der *International Law Students Association* veröffentlicht wurde, führten uns unsere Coaches in verschiedenen Workshops in das wissenschaftliche Arbeiten im Völkerrecht und das Verfassen eines Schriftsatzes mit all seinen Besonderheiten ein. Im Zuge dessen lernten wir auch Annika, die diesjährige Headcoachin, kennen.

In diesen ersten beiden Wochen haben wir auch eine Einführung in die eindrucksvolle MPI-Bibliothek, in welcher wir in den nächsten Monaten viel herumgeistern sollten, und unser Büro erhalten. Zeit für einen kleinen Mootie-Ausflug zum Neckarstrand in Wieblingen blieb auch noch.

Am 15. September setzte die Veröffentlichung des Falls, *The case concerning the Sterren Forty*, unseren zahlreichen Spekulationen ein Ende. Bei einem gemeinsamen Brunch haben wir diesen zum ersten von sehr vielen Malen gelesen. Die Streitpunkte des *Special Agreement* zwischen der *Republic of Antrano* und dem *Kingdom of Remisia* betrafen den Entzug von Staatsangehörigkeit als Reaktion auf politischen Protest (ob dies wirklich „on political grounds“ geschah, würde uns noch viel beschäftigen), die Möglichkeit anderer Staaten, dies vor dem IGH einzuklagen, die Legitimität von gekauften Staatsbürgerschaften auf internationaler Ebene sowie die Investigativkompetenzen des UN-Sicherheitsrates. Am darauffolgenden Montag bekamen wir auch unsere Positionen zugeteilt, die wir alle in den nächsten 6 Monaten lernen würden, bis aufs Letzte zu verteidigen: Lilian, Bernard und Tim durften den Fall für die *Applicant* Seite vertreten, während Chiara und Jakob die *Respondent* Seite übernahmen.

In den ersten Tagen erstellten wir eine kurze Zusammenfassung des Sachverhalts, eine *timeline* und ein Personenregister. Dann ging es auch schon mit der Arbeit an den Schriftsätzen los.

Obwohl es für die meisten von uns die ersten Erfahrungen im Völkerrecht waren, haben wir uns langsam aber sicher immer tiefer in die Probleme des Sachverhalts eingearbeitet. Dabei durften intensive inhaltliche Diskussionen mit den anderen Mitgliedern des Teams und jeden Montag ehrliches, aber stets hilfreiches Feedback von den beiden Coaches natürlich auch nicht zu kurz kommen.



Bald ging es allerdings für eine Woche weg von der Theorie des Falles und der Schriftsatzarbeit dorthin, wo Völkerrecht täglich in der Praxis angewandt wird: Den Haag. Bei dieser von unseren Coaches organisierten Reise konnten wir den IGH, die deutsche Botschaft und den Internationalen Strafgerichtshof besuchen und viele interessante und anregende Gespräche führen.

Los ging es zunächst am Dienstag mit einem Besuch beim IGH, wo wir den imposanten Verhandlungssaal bewundern durften und anschließend die Gelegenheit hatten, mit Dr. Christina Hoss (Mitarbeiterin bei der Kanzlei des IGH) und Janina Barkholdt (wissenschaftliche Mitarbeiterin des deutschen Richters am IGH, Prof. Dr. Georg Nolte) zu sprechen und zahlreiche Fragen zur Arbeits- und Funktionsweise des IGH zu stellen.



*Das Team im Gerichtssaal des IGH*



*Das Team vor dem Friedenspalast*

Auch beim Internationalen Strafgerichtshof bekamen wir eine interessante Führung und konnten anschließend sogar kurz in zwei verschiedenen Verhandlungen Einblicke in die Praxis des Internationalen Strafrechts bekommen.

Bei der Deutschen Botschaft hatten wir das Privileg, mit Caspar Sieveking und Johannes Scharlau über die Aufgaben als Mitarbeiter der Deutschen Botschaft in Den Haag und das Leben als Jurist im Auswärtigen Amt zu sprechen. Wir konnten uns sogar ein wenig über unseren Fall austauschen, da dieser auch Fragen des Rechts zum konsularischen Beistand beinhaltete.

Freizeitprogramm durfte natürlich auch nicht fehlen, wir besichtigten die Stadt, fuhren zum Strand und besuchten das *Maurithuis* Museum. Anschließend ließen wir die Abende gemeinsam entweder in unserem schönen AirBnB oder in der Stadt ausklingen.



Danach ging die intensive Zeit der Schriftsatzphase los: die Stunden im Büro häuften sich und die Abende wurden immer länger. Zwar schrieb jede:r an seinem bzw. ihrem Teil der Schriftsätze, jedoch war die Zusammenarbeit im Team und das gemeinsame Kopfzerbrechen über die Probleme des Falls unentbehrlich. In den wöchentlichen Teammeetings wurde weiter diskutiert und an der Argumentation für beide Seiten geschliffen. Trotz dieser harten Phase und der langen Arbeitszeiten haben wir die Motivation, unseren Staat so gut wie möglich zu vertreten, nicht verloren.

Zudem hatten wir während der gesamten Schriftsatzphase wöchentlich Rhetoriktrainings mit unseren Coaches. Angefangen mit einminütigen Reden über alle möglichen Themen (z.B. lernten wir von Bernard, warum „H“ der beste Buchstabe ist), näherten wir uns mithilfe verschiedenster Übungen Woche für Woche an das richtige, rund 20 Minuten lange *Pleading* an. Die Rhetoriktrainings boten auch eine gute Möglichkeit, die für den Schriftsatz neu entwickelten Argumente mündlich zu testen. Außerdem wurde so mancher Tag am Institut durch einen Sieg im „Völkerrechts-Tabu“ aufgewertet.

Anfang Dezember überraschten unsere Coaches uns dann mit einem selbstgemachten Adventskalender, der bei uns zu großer Freude und weiterer Motivation, auch im Dezember nochmal alles zu geben, führte. Nach einer kurzen Pause über Weihnachten ging es dann an den Feinschliff der Schriftsätze. In der eigens dafür vorgesehenen *Beamer Session* lasen wir gemeinsam jeden einzelnen Satz jedes *Memorials*, formulierten und stellten einiges um und kürzten die Schriftsätze auf die vorgeschriebene Länge. Bis spät in die Abendstunden starteten wir auf den gleichen Absatz, diskutierten und verbesserten, womit wir noch nicht zufrieden waren.

Nach dieser äußerst stressigen Abgabephase war es dann am Tag der

Abgabe so weit: die *Memorials* waren fertig, jede Fußnote war mehrfach kontrolliert, Querverweise waren mal schneller und mal langsamer gesetzt worden und alles war – nicht zuletzt dank Barbaras Word-Fähigkeiten – richtig formatiert.

Nun wartete auf jeden von uns eine dringend benötigte Woche Urlaub, in der wir uns erholen und neue Kräfte für die mündliche Vorbereitungsphase vor den *National Rounds* in Münster sammeln konnten.



*Feier der Abgabe in der Küche des MPI mit Tiramisu von Barbara*



In der sogenannten Pleadingphase hatten wir dann die Möglichkeit, auf Basis der Schriftsätze unsere *Pleadings* zu formulieren, rauf und runter zu üben, problematische Stellen zu verbessern und immer wieder neue Wege zu finden, die Richter von unseren Standpunkten zu überzeugen und die währenddessen gestellten Fragen elegant zu beantworten.

Dabei bekamen wir viel Unterstützung von ehemaligen Teilnehmer:innen des Jessup Moot Courts, Wissenschaftler:innen am MPI einschließlich Prof. Dr. Anne Peters, Dr. Katarina Weilert und Dr. Karin Oellers-Frahm. Hierzu fuhren wir auch zu verschiedenen Kanzleien nach Frankfurt,

Stuttgart, Köln und zur Europäischen Zentralbank, um unsere *Pleadings* zu verbessern, und von verschiedenen Perspektiven betrachten und bewerten zu lassen.



Das Team vor der EZB in Vorfreude auf ein spannendes *Pleading*.

Unsere Vorfreude auf die *National Rounds* in Münster aber auch die Anspannung und Nervosität stiegen stetig, das Finale rückte näher und näher. Kurz davor stand allerdings noch das öffentliche *Pleading* an, wo Interessierte die Möglichkeit hatten, sich unsere Arbeit der letzten Monate anzuschauen und erste Jessup-Luft zu schnuppern.



Nach unserer Anreise in Münster hatten wir am Mittwochabend die erste Gelegenheit, die anderen Teams kennenzulernen und interessante Gespräche zu führen. Dies wurde jedoch etwas von einer allgemeinen Nervosität überschattet: Ab 19 Uhr wurden die *Memorials* der Gegnerteams verschickt.

Für uns war das ein spannender Moment: hatten wir rechtliche Probleme übersehen? Welche Herangehensweise haben andere

Teams gewählt? Hat sich die ganze Arbeit an den Schriftsätzen gelohnt? Zum Glück konnten wir feststellen, dass die anderen Teams sehr ähnliche Lösungswege hatten und wir mit unseren Schriftsätzen ganz gut im Rennen waren. Wir konnten, zwar immer noch aufgeregt, aber bezüglich des Inhalts der uns erwarten würde, etwas beruhigter, schlafen gehen und am nächsten Morgen mit den *Pleadings* beginnen.

Als erstes durften unsere *Respondents* gegen die Universität Trier antreten. Trotz der Aufregung vor dem ersten *Pleading* und einem frühmorgentlichen Start konnten sie zeigen, was sie in den letzten Wochen geübt und gelernt hatten. Nachmittags waren unsere *Applicants* gegen die Universität Hamburg dran, und konnten gegenüber einer provokanten Richterbank und vielen sehr anspruchsvollen Fragen überzeugen. Erschöpft, aber auch zufrieden, gingen wir wieder ins Hotel, um die *Memorials* für den nächsten Tag durchzuarbeiten und uns vorzubereiten.



Das Team bei einer Pause in Vorbereitung auf das nächste *Pleading*

Am nächsten Morgen waren unsere *Respondents* gegen die Universität Kiel gesetzt. Mit den Erfahrungen des letzten Tages war bei uns allen die Nervosität schon etwas gesunken und wir waren uns in unserer Sache sicherer und somit auch selbstbewusster. Unsere *Applicants* durften

am Nachmittag gegen die Hertie School pleaden. Nach einem spannenden Match auf sehr hohem Niveau stand am Freitagabend dann das *Announcement Dinner* an: Hatten wir als eines von acht Teams die Gruppenphase überstanden? Die Spannung stieg, sichtlich waren alle der 18 Teams aufgeregt und hofften, auch am Samstag noch dabei sein zu dürfen.

Zunächst einmal durften wir uns aber eine interessante Podiumsdiskussion mit Tim Eicke, Philipp Schönberger und Thalia Viveros Uehara zum Thema „Climate Protection and International Law“ anhören.

Danach kam der große Moment: Unsere Teamnummer wurde tatsächlich als aller Erstes aufgerufen und unsere Freudenschreie waren riesig. Nach ausgiebigem Freudentaumel der acht Teams, die es in die K.O.-Runden geschafft hatten, ging es dann zügig zurück ins Hotel. Bis zum *Pleading* am nächsten Morgen war schließlich nicht mehr viel Zeit. Nach einem langen Abend und einer weiteren Lektüre des gegnerischen *Memorials* trafen unsere *Respondents* am nächsten Morgen im Viertelfinale auf das Team aus Freiburg.



*Unsere Respondents kurz vor dem Viertelfinale*

Nach einem spannenden Match und einer sehr langen Deliberation der Richter:innen verloren wir dieses Match leider und schieden damit im Viertelfinale aus. Natürlich waren wir enttäuscht und brauchten zunächst ein bisschen Zeit, bis wir uns auf das Programm des letzten Abends freuen konnten. Den Nachmittag verbrachten wir dann im botanischen

Garten und sahen uns den Friedenssaal von Münster sowie das *Match* um Platz drei an.

Beim Abschlussdinner am Samstagabend konnten wir dann interessante Gespräche mit den Richter:innen und anderen Teams führen und unseren Erfolg feiern: Schließlich gewannen wir den Award für das *Best Team Overall* nach der Vorrunde, den *Third Best Applicant Award*, den *Best Respondent Award* und den *Third Best Respondent Memorial Award*. Daneben wurde Tim der fünftbeste *Oralist*, Jakob der Drittbeste und Chiara sogar *Runner-Up*.

Insgesamt erreichten wir den fünften Platz und auch in Hinblick auf die Awards waren wir stolz auf die viele harte Arbeit, die wir in dieses Projekt gesteckt hatten. Den letzten Abend der *German National Rounds* ließen wir dann noch gemeinsam mit allen anderen Teams schön ausklingen.



Für uns alle waren diese Monate sicherlich die bisher eindrucksvollsten, intensivsten und spannendsten im gesamten Studium. Sowohl in der teilweise sehr anstrengenden Schriftsatzphase als auch während der *Pleadings* und abschließend bei den *German National Rounds* in Münster haben wir wahnsinnig viel gelernt, sind über uns selber hinausgewachsen und haben neue Eindrücke gesammelt, die keiner von uns so schnell vergessen wird.

Ohne Frage war diese Erfahrung die ganze harte Arbeit wert!

Bedanken möchten wir uns bei allen, die uns durch Feedback zu unseren Schriftsätzen und als Richter:in in Propleadings unterstützt haben:

*Julius Bayón, Julia Emtseva, Leyla Ertas, Sarah Gebel, Lukas Hemmje, Felix Herbert, Lisa Herrmann, Jannika Jahn, Florian Kriener, Szymon Kucharski, Jasper Kurth, Isabelle Ley, Kerttuli Lingenfelter, Paolo Mazzotti, Jakob Mühlfelder, Karin Oellers-*

*Frahm, Sophie Raab, Philipp Sauter, Christian Schultheiss, Laura Schwamm, Leon Seidl, Robert Stendel, Valentin von Stosch, Katarina Weilert, Yueyao Zhang sowie Anne Peters.*

Insbesondere möchten wir uns noch bei *Leo Volkhardt* bedanken, der uns bereits während der Schriftsatzphase im Rhetoriktraining und während der Pleadingphase in individuellen Trainings enorm gefördert hat, und von dem wir uns seine ununterbrochene Ruhe und rhetorische Wendigkeit anschauen konnten.

Dank gebührt auch den Kanzleien *Allen & Overy, Cleary Gottlieb, CMS Hasche Sigle, Noerr* und der *EZB* für die interessanten und hilfreichen Propleadings!

Für finanzielle Unterstützung bedanken wir uns besonders bei der *Heidelberger Gesellschaft für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht*.

Herzlich bedanken möchten wir uns auch bei den Mitarbeiter:innen des MPI, die immer für Fragen offen waren und uns, wo sie konnten, sowohl logostisch als auch inhaltlich unterstützt haben.

Letztlich gilt ein besonders großer Dank unseren Coaches *Annika Knauer* und *Barbara Hauer*, die uns mit größtem Engagement und äußerst kompetent über die gesamte Zeit hinweg zur Seite standen und viel Arbeit in das ganze Projekt gesteckt haben. Ohne euch wäre das nicht möglich gewesen!

Bernard, Lilian, Chiara, Tim und Jakob

